

UDK 272-46:272-732.2Iohannes Paulus II, sanctus
272-46(438)

Received: 3. 2. 2020

Accepted: 22. 5. 2020

Original paper

SENIORENSELSORGE ANGESICHTS DER DEMOGRAFISCHEN LAGE DER POLNISCHEN GESELLSCHAFT

Ireneusz CELARY

Wydział Teologiczny, Uniwersytet Śląski w Katowicach
ul. Bankowa 12, 40-007
icelary@op.pl

Zusammenfassung

In der Pastoralen Konstitution *Gaudium et spes* über die Kirche in der Welt von heute lesen wir, dass die Kirche, die das Werk Christi fortsetzt, verpflichtet ist, die *Zeichen der Zeit* im Lichte des Evangeliums zu untersuchen und zu interpretieren, um auf ihre Fragen und Erwartungen in einer wirksamen und an die Mentalität des modernen Menschen angepassten Weise zu antworten (vgl. GS 4). In diesem kreativen Spannungsfeld zwischen Kirche und Welt wird der seelsorgliche Dienst unternommen, der das organisierte Wirken der Kirche darstellt und das Heilswerk Christi im Dienste des Menschen durch die Verkündigung des Wortes Gottes, der Liturgie, des seelsorglichen Dienstes und durch das Zeugnis des christlichen Lebens verwirklicht. Daher besteht die Notwendigkeit, die Seelsorge stets an sich ändernde Umstände anzupassen. Andernfalls drohen selbst den besten und effektivsten Tätigkeitsformen der Kirche Verknöcherung und mangelnde Anpassung an die gegenwärtigen Herausforderungen.

Damit steht die Kirche vor der Aufgabe, die Welt, in die Jesus Christus sie entsendet, immer wieder aufs Neue kennen zu lernen und zu verstehen. Eine der aktuellen Herausforderungen, die nicht nur für Politiker, Wirtschaftswissenschaftler und Soziologen, sondern auch für den seelsorglichen Dienst der Kirche relevant sind, ist die demografische Situation Polens, die sich von den europäischen Trends ableitet. Das Altern der europäischen und polnischen Gesellschaft erzeugt viele soziale Probleme, die sich auf die seelsorgliche Tätigkeit der Kirche negativ auswirken. Die in diesem Artikel durchgeführte Analyse zu diesem Thema erforderte eine Charakterisierung der Folgen der demografischen Situation in Europa und Polen, außerdem eine Präsentation einiger möglicher Initiativen auf dem Gebiet der Familien- und Seniorenseelsorge sowie eine Bewertung der Möglichkeiten der Durchführung allgemein verständlicher

sozialer und gemeinnütziger Aktivitäten. Es ist auch ein Versuch, Aktivitäten aufzuzeigen, auf die die Kirche in Polen achten sollte, insbesondere bei der Vorbereitung von Seelsorgeprogrammen.

Schlüsselbegriffe: Johannes Paul II., Franziskus, Zeichen der Zeit, Familie, Familienseelsorge, Seniorensorge, Evangelisierung.

Die pilgernde Kirche, die den mystischen Leib Christi darstellt, funktioniert in der Welt, und ihre Tätigkeit wird von vielen Faktoren bestimmt, die oft als *Zeichen der Zeit* bezeichnet werden¹. Sie verlangen Wahrnehmung und angemessene Reaktion, was eine essenzielle Bedeutung für die Erfüllung der Mission der Kirche ist². In dem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium*, in dem Papst Franziskus die *Zeichen der Zeit* erwähnt, weist er auf die Notwendigkeit der seelsorglichen oder sogar missionarischen Bekehrung aller Gläubigen hin, »dass die Kirche, die dem Vorbild des Meisters treu folgt, heute zu den Gläubigen geht, um das Evangelium zu verkünden, und zwar an jedem Ort, bei jeder Gelegenheit, unverzüglich, ohne Widerwillen und ohne Angst«³.

Die Kirche, die das Werk Christi fortsetzt, ist dazu verpflichtet, die *Zeichen der Zeit* im Lichte des Evangeliums zu untersuchen und zu interpretieren, um auf die Fragen und Erwartungen in einer Weise antworten zu können, die wirksam und an die Mentalität des modernen Menschen angepasst ist⁴. Diese Aufgabe ist auch Gegenstand der Pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes*. Daher ist es heute schwer vorstellbar, dass

¹ Florian BRUCKMANN, Relativismus und Postmoderne als »Zeichen der Zeit« und Herausforderung für die Theologie, in: Christoph BÖTTINGHEIMER, Florian BRUCKMANN (ed.), *Glaubensverantwortung im Horizont der »Zeichen der Zeit«*, Freiburg im Breisgau, 2012, 454-471; Marek FIAŁKOWSKI, Inspiracje Konstytucji Duszpasterskiej o Kościołe w świecie współczesnym dla teologii znaków czasu, in: *Roczniki Teologiczne*, 63 (2016), 6, 27-34.

² *Pastorale Konstitution GAUDIUM ET SPES über die Kirche in der Welt von heute*, 4 (weiter: GS), in: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html. (20.12.2019).

³ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (ed.), *Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute*, Bonn 2013, 23 (weiter: EG); Vgl. Eberhard SCHOCKENHOFF, Papst Franziskus: Perspektivenwechsel und neue Spielräume, in: *Neue Caritas*, 117 (2016), 7, 24-27.

⁴ Ryszard HAJDUK, Die Alterung der Gesellschaften als Zeichen der Zeit (Starzające się społeczeństwa jako znaki czasu), in: *Forum Teologiczne* 17 (2016), 7f; Josip BALOBAN, Papst Franziskus und die müden europäischen Verkündiger und Christen, in: Mieczysław POLAK, Teresa KOWALCZYK, Peter SLOUK (ed.), *Ermütigung und Herausforderung für Theologie und Pastoral in Mittel- und Osteuropa*, Gniezno-Wien, 2015 (Pastoraltheologische Hefte 8), 22-34.

die Tätigkeit der Kirche, zumindest in gewissem Sinne, keine Antwort auf die gegenwärtigen Herausforderungen wäre (vgl. GS 36). Zu diesem Zweck werden seelsorgliche Aktivitäten unternommen, die eine organisierte Aktivität der Kirche zur Verwirklichung des Heilswerkes Christi im Dienste des Menschen darstellen. Dies geschieht durch die Verkündigung des Wortes Gottes, durch Liturgie, Seelsorge und das Zeugnis des christlichen Lebens.

Die Seelsorge beruht daher zum einen auf den Regeln, die sich aus der Offenbarung ergeben und die zu jeder Zeit und in jedem Umfeld unverändert bleiben, ist jedoch zum anderen auch durch die örtlichen und zeitlichen Umstände bedingt. Eine universelle Seelsorge, die alle Bedingungen erfüllt, existiert also in diesem Sinne nicht, da die Nichtanpassung an sich ändernde Umstände dazu führen kann, dass selbst die besten und wirksamsten Formen der kirchlichen Tätigkeit eine Verknöcherung erleiden⁵. Die Erfüllung der kirchlichen Mission, ja sogar auch die Wahrung ihrer Identität erfordern eine ständige Neudefinition ihrer Rolle und Aufgaben unter den gegebenen Umständen.

Wie es scheint, besteht eine der gegenwärtigen Herausforderungen der polnischen Gesellschaft, die nicht nur für Politiker, Wirtschaftswissenschaftler und Soziologen, sondern auch für die Kirche, die Seelsorger von Bedeutung sind, in der demografischen Situation in Polen, die mit den diesbezüglichen Tendenzen in ganz Europa konvergent ist. Das belegen statistische Daten, die sich auf die aktuellen Bevölkerungsdaten auf dem alten Kontinent und auf die Prognosen für die kommenden Jahre beziehen⁶ (und Grundlage der emotional geprägten Meinung vom »demografischen Selbstmord«⁷ wurden). Es ist daher wichtig, die obersten seelsorglichen Aufgaben im Sinne der kirchlichen Lehre zu betrachten. Die Analyse dieses Themas erfordert eine Charakteristik der Konsequenzen, die sich aus der demografischen Situation in Europa und Polen ergeben, darüber hinaus aber auch die Präsentation eini-

⁵ Ryszard. KAMIŃSKI, *Działalność zbawcza Kościoła w teorii i praktyce pastoralnej*, Lublin, 2007, 217f; Dariusz ADAMCZYK, Rozpoznawanie znaków czasu w perspektywie wezwania Jezusa do ewangelizacji, in: *Ruch Biblijny i Liturgiczny*, 4 (2008), 279-296.

⁶ Ireneusz CELARY, Der Umgang mit dem Alter. Praktisch-Theologische Impulse, in: *Perspectiva*, 13 (2014), 1, 5-14; Justyna DERĘGOWSKA, Postrzeżenie starości i odchodzenia we współczesnym świecie, in: Renata KONIECZNA-WOŹNIAK (ed.), *Dorosłość wobec starości. Oczekiwania – Radości – Dylematy*, Poznań 2008, 187-194.

⁷ Jan DZIEDZIC, Das Alter – Ein Problem oder eine Chance? Versuch einer multiperspektivischen pastoralen Reflexion, in: *Analecta Cracoviensia*, 43 (2011), 26-28; Paweł BRUDEK, Andrzej OCHMAN, Tomasz REHLIS, Robert SADLAK, Duszpasterstwo osób starszych w aspekcie psychospołecznym, in: Monika GUZEWICZ, Stanisław STEUDEN, Paweł BRUDEK (ed.), *Oblicza starości we współczesnym świecie. Perspektywa społeczno-kulturowa*, Bd. 2, Lublin 2015, 318.

ger möglicher Initiativen im Bereich der Familien- und Seniorenseelsorge sowie eine Einschätzung der Möglichkeiten für eine breit angelegte soziale und gemeinnützige Tätigkeit.

1. Demografische Probleme in Europa und Polen und ihre Folgen

Das Altern der Gesellschaft ist ein Trend, der sich in Europa seit mehreren Jahrzehnten feststellen lässt. Die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung spiegelt sich in der Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung bei gleichzeitigem sinkendem Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter wider⁸. Die dynamischen Veränderungen der Population hängen von drei demografischen Faktoren ab, von Geburten, Todesfällen und demografischen Strömen, die im Laufe der Zeit Einfluss auf die Bevölkerungsstruktur haben⁹. Das statistische Amt der EU, Eurostat, bestätigte die Trends der Vorjahre: 2015 gab es in der Europäischen Union erstmals mehr Todesfälle als Geburten (5,2 Mio. Todesfälle gegenüber 5,1 Mio. Geburten). Die meisten Geburten gab es in Irland, Frankreich, Großbritannien und Schweden (positive Geburtenrate) und die wenigsten in den Ländern des Südens: in Italien, Portugal und Griechenland. Am weitesten klappte diese Schere in Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Ungarn, Litauen und Lettland auseinander (mit dem stärksten Bevölkerungsrückgang). Die polnische Bevölkerung ging im Jahr 2015 um 1% zurück: von 38,005 Mio. auf 37,967 Mio. Die Zahl der Todesfälle lag um 25.600 höher als die Zahl der Geburten¹⁰.

Laut den langfristigen Prognosen von Eurostat wird die Anzahl der über 65-Jährigen in den EU-Ländern bis 2050 um etwa 70% zunehmen und die Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (15 – 64 Jahre) um 12% abnehmen, falls die demografische Entwicklung in dieser Richtung weitergehen sollte¹¹. Für Polen wird für 2050 ein Bevölkerungsrückgang auf 34.856.000 Bürger vo-

⁸ Erica SCHULZ, Alterung der Bevölkerung und Gesundheitspersonal in fünf ausgewählten europäischen Ländern, in: *DIW-Wochenbericht*, 82 (2015), 14f, 330-338.

⁹ KANCELARIA SENATU, *Starzenie się ludności w Unii Europejskiej – stan obecny i prognoza. Opracowania tematyczne*, Warszawa 2018, 4; Michał MASIOR, Population policies in Europe, in: Marcin WOLAŃSKI (ed.), *Badania młodych naukowców w dziedzinie nauk ekonomicznych a praktyka gospodarcza*, Warszawa 2015, 57-68.

¹⁰ Aneta BARANOWSKA, Starzenie się społeczeństwa europejskiego jako wyzwanie XXI wieku. Casus Polski, in: *Opuscula Sociologica*, 22 (2017), 4, 56f; Ireneusz CELARY, Altwerden in Polen – Tatsachen und Herausforderungen, in: Grzegorz POŁOK, Ireneusz CELARY (ed.), *Osoba starsza w perspektywie społeczno-pastoralnej*, Katowice 2017, 84-88.

¹¹ EUROSTAT 2017, *Population structure and ageing*; Ryszard HAJDUK, Die Alterung der Gesellschaften, 13f.

rausgesagt (im Jahr 2018 waren es noch 38.411.000) und 31,5% der Bevölkerung wird über 65 Jahre alt sein (im Jahr 2014 waren es 18,9%, d.h. eine Zunahme um 5,1 Mio.). Diese Daten zeigen deutlich, wie rasch die Alterung der europäischen Gesellschaft, einschließlich der polnischen, voranschreitet¹². Ähnliche Prognosen liefert auch der Bericht *Demographic Future of Europe* des Berliner Instituts für Bevölkerungs- und Entwicklungsforschung, in dem es heißt, dass derzeit jeder sechste Bürger der Europäischen Union über 65 Jahre alt ist und im Jahr 2050 sogar jeder dritte Bürger. Polen, Bulgarien und Rumänien sind den negativen Auswirkungen des demografischen Wandels am stärksten ausgesetzt¹³.

Nach Angaben des polnischen *Statistischen Zentralamts* hat sich der Verlauf der demografischen Phänomene in Polen im Jahr 2018 im Vergleich zu den letzten sieben Jahren nicht verändert. Die Bevölkerungszahlen sind seit 2012 rückläufig (mit Ausnahme eines leichten Anstiegs – um weniger als 1.000 – im Jahr 2017). Außerdem wird prognostiziert, dass 2030 rund zwei Millionen Polen über 80 Jahre alt sein werden (7,2% der Gesamtbevölkerung)¹⁴. Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur sind hauptsächlich auf den seit 2013 anhaltenden negativen Geburtenzuwachs zurückzuführen. Im Jahr 2018 wurden nur 388.000 Lebendgeburten registriert, was bedeutet, dass nach zwei Jahren Wachstum die Zahl der Geburten um fast 14.000 zurückgegangen war¹⁵. Und das Alter derjenigen, die zum ersten Mal Eltern werden, ist gestiegen, es liegt zwischen 25 und 29 bzw. 30 und 34 Jahren. Ein Grund für die spätere Realisierung des Kinderwunsches liegt auch darin, dass die Frauen heute länger fruchtbar sind.¹⁶

Außerdem sinkt die Zahl der Ehen, die sich für ein drittes und viertes Kind entscheiden. Besorgniserregend ist auch die zahlenmäßige Zunahme der außerehelich geborenen Kinder, was den Beginn des Phänomens der De-

¹² Cezary ŻOŁĘDOWSKI, Starzenie się ludności – Polska na tle Unii Europejskiej, in: *Problemy Polityki Społecznej. Studia i Dyskusje*, (2012), 17, 36; WORLD BANK HUMAN DEVELOPMENT AND PRIVATE AND FINANCIAL SECTOR DEVELOPMENT DEPARTMENTS, *Europe 2020 Poland. Fueling Growth and Competitiveness In Poland Through Employment, Skills and Innovation. Overview*, Washington 2011, 20-22.

¹³ Agnieszka SKIETERSKA, *Europa się kurczy*, https://wyborcza.pl/1,75399,5635004,Europa_sie_kurczy.html. (13.12.2019).

¹⁴ INSTYTUT PRACY I SPRAW SOCJALNYCH, *Raport na temat sytuacji osób starszych w Polsce*, Warszawa 2012, 6.

¹⁵ *Raport GUS o sytuacji ludnościowej. Jest nadal trudna*, in: <https://tvn24bis.pl/z-kraju,74/liczba-ludnosci-i-trendy-demograficzne-raport-gus,932684.html>. (16.12.2019).

¹⁶ GŁÓWNY URZĄD STATYSTYCZNY, *Prognoza ludności na lata 2014-2050*, Warszawa 2014, 38; *Urodzenia i dzietność*, in: <https://stat.gov.pl/obszary-tematyczne/ludnosc/ludnosc/urodzenia-i-dzietnosc,34,1.html>. (16.12.2019).

institutionalisierung der Familie einläuten könnte. Viele Kinder unter 17 sind armutsgefährdet und bekommen schon im Vorschulalter nur schwer Zugang zu Bildung, was der Chancengleichheit nicht förderlich ist¹⁷.

Das Resultat der gegenwärtigen demografischen Situation ist vermutlich eine stetig wachsende Gesellschaftsgruppe von Senioren und von Menschen ohne Geschwister und Verwandte. Zudem ist mit einer Entvölkerung der Städte zu rechnen, und zwar nicht nur durch den Bevölkerungsrückgang, sondern auch durch die Abwanderung aus der Innenstadt in die Außenbezirke oder aus kleineren Städten in reichere Metropolen¹⁸. Eine Folge der alternierenden Bevölkerung wird vermutlich das Absinken des Lebensstandards sein, was zu sozialen Frustrationen und Konflikten führen kann, die auf kultureller Ebene durch den Zustrom von Menschen aus dem außereuropäischen Ausland möglicherweise noch verstärkt werden. Die steigenden Zahlen von Ein-Kind-Familien und damit auch von Einzelkindern führen nicht nur zum Bevölkerungsschwund, sondern auch zu einer Verarmung der Sozialisationsmöglichkeiten der jungen Generation, die sich dadurch nicht selten vor den Bedürfnissen anderer verschließt¹⁹. Diese Situation erfordert ein Umdenken in der Beschäftigungspolitik, eine Reform von Renten- und Gesundheitssystem, den Ausbau der Pflegedienstbranche und eine umsichtige familienfreundliche Politik. Veränderungen in den Bereichen Bildung, Dienstleistung, Beschäftigung, Unterhaltung, Bauwesen und vielen anderen Bereichen des sozioökonomischen Lebens werden ebenfalls notwendig sein²⁰.

Diese seit mehreren Jahren zu beobachtende demografische Entwicklung hat auch Auswirkungen auf die Aktivitäten der Kirche²¹. In Polen ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen, auf die ein großer Teil der seelsorglichen Initiativen ausgerichtet ist, rückläufig. Da die Gruppe der Erwachsenen und

¹⁷ POLSKI KOMITET NARODOWY UNICEF, *Dzieci w Polsce. Dane, liczby, statystyki*, Warszawa 2013, 8f, 45-51.

¹⁸ Arkadiusz PRZYBYŁKA, Starzenie się ludności w Polsce jako wyzwanie dla systemu ochrony zdrowia, in: *Studia Ekonomiczne. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Ekonomicznego w Katowicach*, (2017), 307, 181-183; Dorota JOPEK, Procesy transformacji współczesnych miast na wybranych przykładach miast, in: *Budownictwo i Architektura*, 2 (2018), 18, 188-190.

¹⁹ Irena KOWALSKA, Zewnętrzne zagrożenia życia rodzinnego, in: *Studia nad Rodziną UKSW*, 6 (2002), 1, 74; Klaus-Peter SCHÖPPNER, Familienpolitik: Auch für die Sandwichgeneration?, in: Karl-Heinz B. van LIER (ed.), *Ohne Familie ist kein Staat zu machen. Zeit zum Umdenken*, Freiburg im Br. 2018, 35-38.

²⁰ Joanna SZCZEPANIAK-SIENNIAK, Polityka rodzinna państwa we współczesnej Polsce, in: *Spoleczeństwo i Ekonomia*, (2015), 2, 102-109; Kazimierz PODOLSKI, Włodzimirz TURNOWIECKI, *Polityka społeczna*, Gdańsk 2003, 61-62.

²¹ Janusz BALICKI, Kościół wobec wyzwań kryzysu demograficznego okresu transformacji ustrojowej w Polsce, in: *Symposium*, 5 (1999), 2, 103.

älteren Menschen jedoch stetig größer wird, müssen die Seelsorgekonzepte nun vor allem auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe abgestimmt werden.²²

2. Neue Voraussetzungen für die Familienseelsorge

Die katholische Kirche hat die Evangelisierung im breiten Sinne immer als Dienst am Menschen verstanden²³. Denn ihre Grundaufgabe besteht unabhängig von Zeit und Umständen darin, den Menschen für eine persönliche und intime Begegnung mit Christus zu öffnen, der »gestern und heute und für immer gleich« ist (Hebr 13,8). Johannes Paul II. stellt in der Enzyklika *Redemptor hominis* ausdrücklich fest: »der Mensch ist der Weg der Kirche«. Deshalb kann »die Kirche nicht von einem Menschen abweichen, dessen ‚Schicksal‘ – also Erwählung und Berufung, Geburt und Tod, Erlösung oder Ablehnung – so eng und untrennbar mit Christus verbunden ist²⁴.

Die Familie ist der Ort, wo das Leben entsteht, der Ort seiner Entwicklung und der Unterstützung für ein selbstständiges, reifes und fruchtbares Leben und der Ort, wo letztendlich das Hinführen zu einem glücklichen Ende bewirkt werden kann²⁵. In der sozialen und religiösen Dimension ist die Familie daher die älteste universelle und natürliche Gemeinschaft, die in allen Kulturen funktioniert. Sie ist auch das wertvollste Gut der Menschheit²⁶, weil sie den existenziellen Horizont des Menschen darstellt. Sie ist die Grundzelle

²² Konrad BAUMGARTNER, Alte Menschen, in: Herbert HASLINGER (ed.), *Handbuch praktische Theologie*, Mainz 2000, Bd. 2, 61-71; Andreas KRUSE, Die Pflege alter Menschen – eine der großen Herausforderungen unseres Landes, in: Karl-Heinz B. van LIER (ed.), *Ohne Familie ist kein Staat zu machen. Zeit zum Umdenken*, Freiburg im Br. 2018, 468-482.

²³ RELATIO SYNODI. DRITTE AUSSERORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG DER BISCHOFSSYNODE, *Die pastoralen Herausforderungen der Familie im Kontext der Evangelisierung*, 29, in: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2014/2014-10-18_Relatio-Synodi-deutsch.pdf. (20.12.2019).

²⁴ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (ed.), *Enzyklika REDEMP-TOR HOMINIS Seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. an die verehrten Mitbrüder im Bisthofsamt, die Priester und Ordensleute, die Söhne und Töchter der Kirche und an alle Menschen guten Willens zum Beginn seines päpstlichen Amtes*, Bonn 1979, 14; Vgl. Klaus HILDE-MANN, *Altenarbeit in der Kirchengemeinde*, Heidelberg 1978, 58-63.

²⁵ Ireneusz CELARY, Die christliche Familie als Ort des Evangelisationswerkes der Übermittlung des Glaubens an die junge Generation, in: *Studia Teologiczno-Historyczne*, 30 (2010), 247-252; Krystian WILCZYNSKI, Roman SZALACHOWSKI, Współczesne aspekty duszpasterskiego wsparcia rodziny na przykładzie wakacyjnych wczasorekolekcji dla rodzin, in: *Colloquia Theologica Ottoniana*, 2 (2015), 223.

²⁶ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (ed.), *Nachsynodales Apostolisches Schreiben FAMILIARIS CONSORTIO von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe, die Priester und die Gläubigen der ganzen Kirche über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute*, Bonn 1981, Nr. 1.

der Gesellschaft, die Gemeinschaft, in der das Kind das Zusammenleben in Vielfalt und in der Zugehörigkeit zu anderen erlernt und in der seine Eltern den Glauben vermitteln (vgl. EG 66). In seinem Apostolischen Brief an die Familien zum Internationalen Jahr der Familie 1994, *Gratissimam sane*, fügt Papst Johannes Paul II. in Bezug auf die Worte »Der Mensch ist der Weg der Kirche« aus seiner ersten Enzyklika hinzu, dass die Kirche versucht, die Menschen auf ihren irdischen Wegen zu begleiten, von denen die Familie der erste und der wichtigste ist²⁷.

Der Bereich der Seelsorge, der die Sorge der Kirche um Ehe und Familie zum Ausdruck bringt, ist die Familienseelsorge²⁸. Sie umfasst verschiedene Formen seelsorglicher Aktivitäten für in Ehe und Familie Lebende und Personen, die sich auf Ehe und Familie vorbereiten²⁹. Im Rahmen dieser Tätigkeit entwickelt und unterstützt die Kirche spezifische Initiativen im Dienste der Familie³⁰; unter anderem sollten sich Priester, die in einer Pfarrei tätig sind, mit den aktuellen Problemen um Ehe und Familie vertraut machen, insbesondere mit den materiellen und spirituellen Problemen armer und kinderreicher Familien. Zudem ist wichtig, dass die Priester die Voraussetzungen für die Gründung und den Betrieb von Einrichtungen zur Unterstützung von Familien kennen, aber auch wissen, von wem oder was eine Bedrohung ausgeht³¹.

Aus christlicher Sicht sind Phänomene wie wachsende Scheidungsrate, steigende Zahlen von außerehelich gezeugten Kindern und nicht-sakramentalen Ehen und die Versuche, die Ehe neu zu definieren, sehr beunruhigend³². Das neue Familienmodell, das gefördert wird, umfasst – im Gegensatz zum klassischen Konzept, das auf der dauerhaften Beziehung ei-

²⁷ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (ed.), *Brief Papst Johannes Pauls II. an die Familien*, Bonn 1995, 2.

²⁸ Paul ADENAUER, Ehe- und Familienseelsorge im Lichte des Konzils, in: *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften*, 8 (1966/67), 175-183.

²⁹ KONFERENCJA EPISKOPATU POLSKI, *Dyrektorium Duszpasterstwa Rodzin*, Warszawa 2003; KONFERENCJA EPISKOPATU POLSKI, *Służyć prawdzie o małżeństwie i rodzinie*, Łomża 2009.

³⁰ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (ed.), *Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute. Texte zur Bischofssynode 2015 und Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz*, Bonn 2015, 232-235; Ryszard KAMIŃSKI, Troska duszpasterstwa rodzin o małżeństwo i rodzinie, in: *Roczniki Pastoralno-Katechetyczne*, 57 (2010), 2, 5-24.

³¹ Ryszard BIELEŃ, Duszpasterstwo rodzin, in: Józef STALA, Elżbieta OSEWSKA (ed.), *Rodzina bezcenny dar i zadani*, Radom 2006, 268f; G. Pyżlak, *Formacja świeckich pracowników duszpasterstwa rodzin. Studium z duszpasterstwa rodzin w świetle badań doradców życia rodzinnego i absolwentów diecezjalnych studiów rodziny*, Lublin 2013.

³² Paweł GÓRALCZYK, Rozwód, in: Janusz NAGÓRNY, Krzysztof JEŻYNA (ed.), *Jan Paweł II. Encyklopedia nauczania moralnego*, Radom 2005, 471.

nes Mannes und einer Frau basiert, in der Kinder geboren werden und aufwachsen – verschiedene Arten von Beziehungen, die ein persönliches Projekt von einzelnen Personen sind und in denen das gemeinsame Leben sowohl im Hinblick auf das Geschlecht des Partners als auch auf die Prinzipien auf kulturellen Entscheidungen basiert. In diesem Modell werden gleichgeschlechtliche, kinderlose, eheähnliche Gemeinschaften usw. als Familien angesehen³³. Die Existenz eines traditionellen und kulturellen Familienmodells beeinflusst auch die Einstellung zur Fortpflanzung. Bei der traditionellen Betrachtungsweise war zumindest der interne Fortpflanzungsdrang vorhanden. Das neue Modell greift in das Fortpflanzungsverhalten zwar nicht ein, betont aber das Entscheidungsrecht des Einzelnen nicht nur über die Anzahl der Kinder und den Zeitpunkt ihrer Geburt, sondern auch über den Verzicht auf Nachwuchs³⁴.

Es gibt viele Faktoren, die Einfluss auf die Einschränkung der Nachkommenschaft in der Familie oder sogar auf die Entwicklung von fortpflanzungsfeindlichen Einstellungen haben. Am häufigsten wird auf das Schwinden der Großfamilie als Modell für Nachkommenschaft und familiäre Beziehungen und Unterstützung bei der Kinderbetreuung verwiesen, aber auch auf das Fehlen einer pronatalistischen und familienfreundlichen Politik des Staates sowie auf die Veränderung der Bedeutung von Kinderbesitz und des Bildes der kinderlosen Frau wie auch auf die Mode der Kinderlosigkeit³⁵. Besonders wichtig aus Sicht der Familienseelsorge scheint die herrschende Geringschätzung der Fortpflanzungsmission zu sein, d.h. der Umsetzung der Berufung Gottes und religiösen und sozialen Pflichten. Das hängt mit der nahezu universellen Überzeugung zusammen, dass das Thema Kinderwunsch ausschließlich Privatsache ist und als solche weder sozial noch politisch gefördert werden sollte. Dies ist eine klare Manifestation des Privatisierungsprozesses des Familienlebens und gesellschaftlichen Wachstums³⁶.

³³ Stephan GOERTZ, Zwischen Ablehnung und Anerkennung. Katholische Stellungnahmen zur gleichgeschlechtlichen Ehe in Deutschland, in: *Family Forum* (2017), 7, 35-38; Konrad HILPERT, Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften, in: *Stimmen der Zeit*, (2017), 235, 579-588.

³⁴ Wiesław ŚMIGIEL, Rodzina wspólnotą ewangelizowaną i podmiotem ewangelizacji, in: *Łódzkie Studia Teologiczne*, 23 (2014), 3, 59f; Mieczysław ÓZOROWSKI, Błędne koncepcje dotyczące ciała i płciowości człowieka, in: *Studia nad Rodziną*, 1 (1997), 1, 63-72.

³⁵ Anna KWAK, Współczesna rodzina – czy tylko problem struktury zewnętrznej?, in: Iwona TARANOWICZ, Stella GROTOWSKA (ed.), *Rodzina wobec wyzwań współczesności. Wybrane problemy*, Wrocław 2015, 11-16.

³⁶ Jerzy KRAJCZYŃSKI, *Prawo rodziny do opieki duszpasterskiej*, Zabki 2007, 177; Stanisław PASZKOWSKI, *Rodzina bogatą wspólnotą życia i miłości. Zarys teologii małżeństwa i rodziny*, Wrocław 2000, 42-44.

Der Polnischen Bischofskonferenz zufolge sollte die Familienseelsorge in dieser Situation (gemäß der Lehre, die im Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus *Amoris laetitia* enthalten ist) bestimmte vorbeugende Maßnahmen ergreifen³⁷, um die Gläubigen auf den Kontakt mit verschiedenen in der modernen Welt geförderten Tendenzen vorzubereiten. Es geht darum, die Lehre der Kirche über Ehe und Familie zu veranschaulichen, mit besonderem Augenmerk auf die Bedeutung der Weitergabe des Lebens und der Kindererziehung³⁸. Im Abschlussbericht der Bischofssynode an Papst Franziskus lesen wir, dass die Ehe »eine Gemeinschaft allen Lebens ist (...), gerichtet von ihrer Natur aus auf das Wohlbefinden der Ehegatten und auf die Geburt und Erziehung von Kindern (CIC, can. 1055 §1)³⁹.

Ehe und Familie verfolgen also zwei Ziele, allerdings scheint das Wohl der Eheleute heute besonders relevant zu sein, mitunter auch auf Kosten des zweiten Ziels, das gleichermaßen wichtig ist und Familie eigentlich ausmacht. Gleichzeitig ist das verbindende Ziel der Ehe ein ständiger Aufruf zur Vertiefung und Entwicklung der Liebe: »Der Vereinigungszweck der Ehe stellt eine beständige Aufforderung dar, diese Liebe wachsen zu lassen und zu vertiefen. In ihrem Bund der Liebe erfahren die Eheleute die Schönheit der Vaterschaft und der Mutterschaft; sie teilen miteinander Pläne und Mühen, Wünsche und Sorgen; sie lernen, füreinander zu sorgen und einander zu vergeben. In dieser Liebe feiern sie die Momente gemeinsamen Glücks und stützen einander in den schwierigen Abschnitten ihrer Lebensgeschichte«⁴⁰. Die Familienseelsor-

³⁷ SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSSYNODE (ed.), *Nachsynodales Apostolisches Schreiben AMORIS LAETITIA des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens, an die christlichen Eheleute und an alle christgläubigen Laien über die Liebe in der Familie*, Bonn 2016, 4; Rainer BUCHER, Mehr als Stellschrauben. »Amoris laetitia« als Ausdruck eines pastoralen Lehramtes, in: *Herder Korrespondenz*, 70 (2016), 6, 15f.

³⁸ *Wskazania duszpasterskie biskupów polskich dla towarzyszenia rodzinie w świetle Posynodalnej adhortacji apostolskiej Amoris Laetitia*, in: http://www.bobolanum.edu.pl/images/wykladowcy/filipowicz/pracownia/Biskupi_polscy_o_amoris_laetitia.pdf. (17.12.2019); Eva-Maria FABER, Geerdete Visionen für Partnerschaft, Ehe und Familie. Zum Nachsynodalen Apostolischen Schreiben »Amoris Laetitia«, in: *Schweizerische Kirchenzeitung*, 184 (2016), 16, 88-191.

³⁹ RELATIO SYNODI. XIV. ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG DER BISCHOFSSYNODE, *Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute. Abschlussbericht der Bischofssynode an Papst Franziskus*, Nr. 49, in: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2015/Relatio-Abschlussbericht-Synode-2015.pdf. (20.12.2019); Christoph SCHÖNBORN, Einleitung, in: Ders. (ed.), *Berufung und Sendung der Familie. Die zentralen Texte der Bischofssynode*, Freiburg im Br. 2015, 7-21; Julia KNOP (ed.), *Ganz familiär: Die Bischofssynode 2014/2015 in der Debatte*, Regensburg 2016.

⁴⁰ RELATIO SYNODI. XIV. ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG DER BISCHOFSSYNODE, *Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute ...*

ge steht daher vor der wichtigen Aufgabe, die Ehegatten an eine verantwortungsvolle Elternschaft zu erinnern⁴¹.

Die Zweite Polnische Plenarsynode verweist unter Bezugnahme auf die Lehre der Pastoralen Konstitution *Gaudium et spes* auf die Kriterien, welche die Eheleute bei der Verwirklichung einer verantwortungsvollen Elternschaft zu berücksichtigen haben (vgl. GS 50). Dazu gehören: die Aufforderung, an Gottes Schöpfungs- und Heilsplan teilzunehmen; das Wohlergehen der Ehegatten, insbesondere ihre Gesundheit; das Wohlergehen der Kinder; das Wohl der Familie, der Gesellschaft und der Kirche sowie die zeitlichen Umstände, die materiellen und geistigen Verhältnisse⁴².

Der bereits erwähnte in vielen europäischen Ländern und in Polen verzeichnete Rückgang der Geburtenzahlen hat dazu geführt, dass das Kind in der Familie eine andere Stellung einnimmt als zuvor: Es ist zu einem Wert für sich geworden, und die Entscheidung, es zu haben, hängt in erster Linie von den persönlichen Bedürfnissen der Erwachsenen ab. Das Kind kann daher als Erfüllung der individuellen Wünsche der Eltern angesehen werden, als Quelle der Zufriedenheit, aber auch als wirtschaftliches Engagement, das die Erfüllung der eigenen Wünsche und Bestrebungen einschränkt und sogar eine Abtreibung in Erwägung ziehen lässt. Immer seltener sind es die gesellschaftlichen und sozialen Umstände, die über den Kinderwunsch entscheiden⁴³. Die Beobachtung der modernen Familie legt nahe, dass vielmehr die materiellen Voraussetzungen für die Anzahl der Kinder entscheidend sind, während andere, wie das Wohl der Gesellschaft oder die Forderung nach der Teilhabe am Schöpfungs- und Erlösungswerk, untergehen oder überhaupt keine Rolle mehr spielen⁴⁴.

⁴¹ Andrzej PRYBA, Rodzinie trzeba pomóc – zadania duszpasterskie, in: *Studia nad Rodziną* 1 (1999), 129-131; Carsten CLAUSSEN, Gemeinde und Familie. Beobachtungen zu einem neutestamentlichen Kontrast, in: Ralf DZIEWAS, Sebastian GRÄBE, Andrea KLIMT (ed.), *Nah bei den Menschen. Impulse für Gemeintheologie, Gemeindeleitung und Seelsorge*, Kassel 2015, 24-29.

⁴² Powołanie do życia w małżeństwie i rodzinie, in: *II Polski Synod Plenarny (1991-1999)*, Warszawa-Poznań 2001, 48f; Wiesław PRZYGODA, Wyzwania duszpasterskie wobec osób w podeszłym wieku, in: *Polonia Sacra*, 19 (2015), 1, 76f.

⁴³ Bogdan WIĘCKIEWICZ, Zmiana wartości dziecka w rodzinie w procesie przemian społeczno-gospodarczych, in: Magdalena Ewa RUSZEL (ed.), *Rodzina. Wartości. Przemiana*, Stalowa Wola-Rzeszów 2010, 18-20; Monika MYNARSKA, Kiedy mieć dziecko? Jakościowe badania procesu odraczania decyzji o macierzyństwie, in: *Psychologia Społeczna*, 6 (2011), 3, 227-229; Zbigniew STRZELECKI, Zmiany modelu rodziny w Polsce i jego demograficzne uwarunkowania, in: Piotr BŁĘDOWSKI (ed.), *Między transformacją a integracją. Polityka społeczna wobec problemów współczesności*, Warszawa 2004, 39-50.

⁴⁴ Maja PIOTROWSKA, Rodzina – jej wartość i znaczenie z perspektywy życia Dorosłych Dzieci Rozwiedzionych Rodziców, in: *Wychowanie w Rodzinie*, 6 (2012), 48f; Anna

Es ist daher notwendig, geeignete Sensibilisierungsmaßnahmen für junge Menschen und Verlobte zu ergreifen, die sich auf das Sakrament der Ehe vorbereiten und eine Familie gründen wollen. Ein solches Vorgehen sollte mit der Schaffung einer positiven Atmosphäre und Freundlichkeit für Ehepaare einhergehen, die sich bewusst und umsichtig für eine zahlreiche Nachkommenschaft entscheiden, dabei jedoch keinesfalls die Entscheidung der Eheleute für ein Einzelkind herabmindern. Die Darstellung positiver Beispiele von lebensoffenen Familien kann nicht nur dazu beitragen, viele Vorurteile, Stereotype und unfaire Einschätzungen in Bezug auf kinderreiche Familien zu überwinden, sondern auch ein klares Zeichen für moderne säkularisierte Gesellschaften sein, in denen eine größere Anzahl von Kindern häufig als Hindernis für die Selbstverwirklichung gilt⁴⁵.

Die sinkenden Kinderzahlen in polnischen Familien sind einerseits auf die schwierige materielle Situation infolge der politischen Transformation zurückzuführen, andererseits das Ergebnis der langjährigen geburtenfeindlichen Politik des kommunistischen Staates⁴⁶ und der als kritisch bewerteten polnischen Familienpolitik⁴⁷. In der gesellschaftlichen Diskussion über die Notwendigkeit einer gut durchdachten Familienpolitik darf die katholische Familie nicht fehlen, das heißt, in der Familienseelsorge sollten Ehepaare und Eltern darauf vorbereitet werden, an der Schaffung einer angemessen verstandenen Familienpolitik mitarbeiten zu können⁴⁸. Die diesbezüglichen Aktivitäten soll-

KWAK, *Dziecko i rodzina we współczesnym świecie*, in: *Studia nad Rodziną*, 1 (2003), 82-84.

⁴⁵ Jarosław KAMIŃSKI, Przygotowanie do małżeństwa i życia w rodzinie w nauczaniu Kościoła katolickiego, in: *Roczniki Pastoralno-Katechetyczne*, 57 (2010), 2, 115-117; Bronisław MIERZWIŃSKI, Działalność duszpasterska. Współpraca Kościoła i rodziny w przygotowaniu dzieci i młodzieży do życia w małżeństwie i rodzinie, in: *Studia nad Rodziną*, 1 (1998), 79-91.

⁴⁶ Paweł ULMAN, Polska rodzina w świetle wybranych badań statystycznych, in: *Studia Socialia Cracoviensia*, 6 (2014), 1, 162; Jon BERNADES, Responsibilities in studying postmodern families, in: *Journal of Family Issues*, (1993), 1, 35-49.

⁴⁷ INSTYTUT NA RZECZ KULTURY PRAWNEJ ORDO IURIS, *Jakiej polityki rodzinnej potrzebuje Polska?*, Tymoteusz ZYCH, Karolina DOBROWOLSKA, Olaf SZCZYPIŃSKI (ed.), Warszawa 2015, 9; Stanisław KLUZA, Makroekonomiczne konsekwencje procesów demograficznych, in: Ders. (ed.), *Procesy demograficzne a kapitał społeczny*, Warszawa 2007, 29-41; Paweł GEMBICKI, Konsekwencje zmian demograficznych dla polskiej gospodarki i budżetu państwa, in: PRACODAWCY RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ, AMERICAN CHAMBER OF COMMERCE IN POLAND (ed.), *Raport. Starzejące się społeczeństwo jako wyzwanie ekonomiczne dla europejskich gospodarek*, Warszawa 2011, 6-13; Bartosz MARCZUK, Demograficzne tsunami już tu jest, in: *Rzeczy Wspólne*, (2013), 4, 6-17; Stanisław KLUZA, Czy Polska stanie się domem starców, in: *Rzeczy Wspólne*, (2013), 4, 18-29.

⁴⁸ Sylvia PANTEL, Starke Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft, in: Karl-Heinz B. van LIER (ed.), *Ohne Familie ist kein Staat zu machen. Zeit zum Umdenken*, Freiburg im Br. 2018, 123-140; Zbigniew ZAREMBSKI, *Troska Kościoła w Polsce o małżeństwo i rodzinę po Sobor-*

ten die Familien stärken und dazu anhalten, von ihrem Anspruchsdenken und der Passivität gegenüber ihrer sozialen Situation abzulassen. Die polnische Familienpolitik ist eher Sozialpolitik, d.h. Hilfe für Familien in Armut. Was fehlt, ist ein Präventionssystem, um der Verarmung von Familien durch Kinder entgegenzusteuern⁴⁹. Es gibt keine Lösung, auch keine nennenswerte Hilfe, solange die Mechanismen, die zur Armut der polnischen Familien führen, nicht geändert werden. Eine klare und entschlossene Stimme in dieser Angelegenheit sollte auch aus dem organisierten Umfeld katholischer Familien zu hören sein⁵⁰.

3. Der Platz der älteren Menschen in der Seniorensorge

Die zeitgenössische polnische Gesellschaft ist einerseits mit den Herausforderungen konfrontiert, die sich aus der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung ergeben, andererseits ist sie eine Gesellschaft, in der, wie auch in vielen westlichen Gesellschaften, ein Kult um Jugend, Schönheit, Attraktivität, Stärke und Vitalität besteht, also ein Kult um all das, was das Alter unsichtbar macht, ja sogar leugnen soll, dass es das Alter überhaupt gibt⁵¹.

Zu diesem Kult um Fortschritt und jugendtypische Merkmale haben laut J. Dziejic das beschleunigte Tempo des modernen Lebenswandels und die Einstellung des Einzelnen und der gesamten Gesellschaft zur Zukunft geführt. Dieses Phänomen ist auch in der seelsorglichen Arbeit der katholischen Kirche in Polen wahrzunehmen⁵², die sich auf Jugendliche und Kinder konzentriert, auf Kosten der Senioren⁵³.

ze Watykańskim II. *Studium teologicznopastoralne*, Toruń 2013, 293-316; Grzegorz PYŻŁAK, Pracownicy duszpasterstwa rodzin i ich zadania, in: *Studia nad Rodziną*, 2 (2015), 78-80.

⁴⁹ Tilman ALLERT, Familie – ein dynamisches Format menschlicher Kommunikation, in: Karl-Heinz B. van LIER (ed.), *Ohne Familie ist kein Staat zu machen. Zeit zum Umdenken*, Freiburg im Br. 2018, 23-28; Justyna KRZYWKOWSKA, *Współdziałanie państwa i Kościoła rzymskokatolickiego w Polsce w zakresie opieki i wychowania dzieci zgodnie z przekonaniami rodziców*, Olsztyn 2018, 179f.

⁵⁰ B. MATYJAS, Ruchy kościelne działające w duchu Społecznej Nauki Kościoła na rzecz budowy dobrostanu młodzieży i dorosłych, in: *Pedagogika Społeczna*, (2018), 4, 266-271.

⁵¹ Renata KONIECZNA-WOŹNIAK, »Odmłodzona« starość – implikacje podmiotowe i społeczne, in: *Studia Edukacyjne*, (2012), 21, 249-262; Julia TWIGG, Shinobu MAJIMA, Consumption and the constitution of age, in: *Expenditure patterns on clothing, hair and cosmetics among post-war 'baby boomers'*, in: *Journal of Ageing Studies*, (2014), 30, 23-32.

⁵² Dominik CHECHELSKI, Kościół katolicki wobec problematyki starości, in: Zofia SZAROTA (ed.), *Aktywizacja, rozwój integracja – ku niezależnej starości*, Kraków 2011, 11-22; Paweł BRUDEK, Andrzej OCHMAN, Tomasz REHLIS, Robert SADLAK, *Duszpasterstwo osób starszych ...*, 320.

⁵³ Ireneusz CELARY, Alter und Krankheit in der postmodernen Gesellschaft in der Lehre des Papstes Franziskus, in: *Śląskie Studia Historyczno-Teologiczne*, 1 (2016), 1, 103f; Jan DZI-

Währenddessen betont Papst Franziskus nachdrücklich die Bedeutung älterer Menschen für den Dienst der Kirche: »Gott ruft uns auf, ihm in jeder Phase unseres Lebens zu folgen. Das Alter beinhaltet auch eine gewisse Gnade und Mission, eine wahre Berufung vom Herrn. Das Alter ist eine Berufung«⁵⁴. Dies ist eine Anerkennung des Papstes für die älteren Menschen, für ihre Rolle in Familie und Kirche, er sieht ihr Potenzial und auch spezifische Aufgaben für sie⁵⁵. Es ist ja auch nicht zu leugnen, dass, obwohl die Kirche in jedem Stadium seiner Entwicklung zum Menschen gesandt wird, es zuallererst die älteren Menschen sind, die die Gotteshäuser füllen. Daher sollte die Kirche ihnen eine besondere Art der Seelsorge gewähren, sie sollte, als organisierte Aktivität der Kirche, danach streben, die Senioren zu heiligen und zu erlösen, indem sie das Wort Gottes verkündet, die Sakramente feiert, Wohltätigkeit leistet sowie integrierende und soziale Aufgaben erfüllt⁵⁶. Mit dem Alter nehmen die religiösen Bedürfnisse und der Wunsch nach Gottesverehrung zu. In diesem Zusammenhang bleibt es wichtig, diese Altersgruppe dazu einzuladen, ihr geistliches Leben durch intensives Gebet und liebevollen Dienst an den Brüdern zu vertiefen. Wertvoll sind alle sozialen und kirchlichen Initiativen, die älteren Menschen dabei helfen, sich um ihre körperliche und geistige Verfassung zu kümmern und ihre Zeit, Fähigkeiten, Erfahrungen und Kräfte mit anderen zu teilen⁵⁷.

Infolge der Alterung der Bevölkerung, des zunehmenden Wohlstands und des Fortschritts auf medizinischem Gebiet nehmen mehr und mehr Menschen auch im fortgeschrittenen Alter noch seelisch und körperlich aktiv am Gesellschaftsleben teil. Sie können zu ihrem eigenen Wohl und zum Wohl ihrer Mitmenschen ihre Lebensweisheit, Klugheit, Talente und auch ihre Frei-

EDZIC, Kościół wobec starości. Perspektywa pastoralnoteologiczne, in: *Polonia Sacra*, 19 (2015), 1, 105-110.

⁵⁴ FRANZISKUS, *Umarmung zwischen jungen und alten Menschen (Generalaudienz am 11. März)*, in: http://www.vatican.va/content/francesco/de/audiences/2015/documents/papa-francesco_20150311_udienza-generale.html. (30.12.2019).

⁵⁵ Joanna LEWICKA, *Wartość doświadczenia osób starszych dla rozwoju młodych ludzi w nauczaniu papieża Franciszka*, in: *Colloquia Theologica Ottomiana*, 1 (2019), 101.

⁵⁶ Lars CHARBONNIER, *Religion im Alter. Eine empirische Studie zur Erforschung religiöser Kommunikation*, Berlin-New York 2014, 194f; Franz-Josef NOCKE, *Theologische Impulse zum Umgang mit dem Alter*, in: Martina BLASBERG-KUHNKE, Andreas WITTRAHM (ed.), *Altern in Freiheit und Würde*, München 2007, 63.

⁵⁷ Gerhard KRUIP, *Gerechtigkeit zwischen den Generationen*, in: Martina BLASBERG-KUHNKE, Andreas WITTRAHM (ed.), *Altern in Freiheit und Würde*, München 2007, 60-62; Paweł BRUDEK, Andrzej OCHMAN, Tomasz REHLIS, Robert SADLAK, *Duszpasterstwo osób starszych ...*, 319-322; *Rządowy Program na rzecz Aktywizacji Społecznej Osób Starszych na lata 2014–2020*, in: *Monitor Polski*, 2 (2014).

zeit mit anderen teilen, all das, von dem sie so viel wie keine andere Gesellschaftsgruppe besitzen. Daher erscheint eine stärkere Einbeziehung älterer Menschen in den Betrieb von Kultstätten, Pilgerzentren, Pfarreien und Beratungsstellen sinnvoll sowie auch in die liturgischen Dienste, etwa als Ständige Diakone, außerordentliche Kommunionsspenden, Akolythen, Lektoren oder Gottesdienstanimateure.⁵⁸

Es ist zudem notwendig, die verschiedenen Bewegungen, Gruppen, Gemeinschaften und Verbände, die sich heute innerhalb der Kirche dynamisch entwickeln, für das fortschreitende Altern der polnischen Gesellschaft zu sensibilisieren. Zwar scharen die meisten dieser Gruppen eher junge Leute um sich und orientieren sich auch an ihnen, doch von einer Abschottung gegenüber älteren Menschen kann keine Rede sein. Außerdem sind viele dieser Gruppen spontan als Reaktion auf bestimmte Situationen und Probleme entstanden. Es ist daher zu erwarten, dass die wachsende Zahl älterer Menschen zur Bildung von Gruppen und Gemeinschaften führt, die den Erwartungen und Bedürfnissen von Senioren entsprechen. Die Zugehörigkeit zu solchen Gemeinschaften wird es älteren Menschen ermöglichen, sich an apostolischen Aktivitäten zu beteiligen und ihre Lebensweisheit, ihre Bindung an Tradition, ihre Erfahrung und Umsicht einzubringen, und diese Aktivität lässt das Alter als eine wertvolle und gesellschaftlich geschätzte Zeit des menschlichen Lebens erscheinen. Eine entsprechend gestärkte Seniorensorge kann also neue Möglichkeiten für die kreative Einbeziehung älterer Menschen in das gesellschaftliche Leben und die Aktivitäten der Kirche aufzeigen⁵⁹.

Der Alterungsprozess der polnischen Gesellschaft ist auch eine Herausforderung für die Priesterseminare, die die künftigen Priester auf die Arbeit mit älteren Menschen, und zwar mit all ihren echten Sorgen und Nöten, vorbereiten müssen. Zu berücksichtigen sind die Bedürfnisse von Senioren auch bei der Gestaltung von Programmen und seelsorglichen Hilfen, Katechesen, Predigten, Exerzitien und Missionen und sogar auch bei Bauvorhaben, insbesondere von Kirchen und Kapellen. Dabei geht es um die Ausarbeitung einer

⁵⁸ Wiesław PRZYGODA, *Starych duszpasterstwo*, in: Edward GIGILEWICZ (ed.), *Encyklopedia katolicka*, Bd. 18, Lublin 2013, kol. 868–870; Edward WISZOWATY, *Starości się nie wybiera. Wiek sędziwy w perspektywie teologiczno-pastoralnej*, in: *Forum Teologiczne*, 17 (2016), 35f.

⁵⁹ Ireneusz CELARY, *Ludzie starsi w Kościele*, in: A. FABIŚ (ed.), *Seniorzy w rodzinie, instytucji i społeczeństwie. Wybrane zagadnienia współczesnej gerontologii*, Sosnowiec 2005, 115–119; Wiesław PRZYGODA, *Rodzina miejscem apostolatu ludzi w podeszłym wieku*, in: Jerzy GORBANIUK, Beata PARYSIEWICZ (ed.), *Rodzina wobec współczesnych wyzwań społeczno-kulturowych*, Lublin 2009, 210f; Ryszard HAJDUK, *Die Alterung der Gesellschaften ...*, 17–19.

angemessenen Sprache für die evangelische Botschaft, die der Mentalität und Besonderheit der Kommunikation mit Senioren entspricht. Ein wichtiges Element der an sie gerichteten Seelsorge ist die aktive Teilnahme an Katechese, Diskussionsrunden und Gebetskreisen. Es geht um die Aufwertung der Erfahrung, die die älteren Menschen im Laufe ihres langen Lebens gesammelt haben, denn diese Lebenserfahrung kann eine Inspirationsquelle für andere Gruppen in der Gemeinde sein, welche die Bräuche, Traditionen und Überzeugungen der Gemeinde aufrecht erhalten⁶⁰.

4. Soziale und Wohltätigkeitsaktivitäten

Eine Zunahme der Zahl älterer Menschen bedeutet auch eine Zunahme von Kranken und Siechen, trotz des Fortschritts der Medizin und der steigenden Lebenserwartung. Außerdem haben viele ältere Menschen keine Familienangehörigen mehr, die für sie traditionell eine familiäre Stütze waren⁶¹. Da dies die medizinische und soziale Versorgung und auch das Rentensystem belasten kann, wird dieser Teil der Gesellschaft möglicherweise ärmer und erhält keinen uneingeschränkten Zugang mehr zu Behandlung und Pflege. Diese Situation ist auch eine große Aufgabe für die Seelsorge in Polen, die bereits heute neue Strategien entwickeln sollte, die wirksam auf neue soziale Herausforderungen reagieren⁶².

Eine wichtige Richtung für soziale und karitative Aktivitäten sollte das Bewusstmachen der Bedeutung von organisierter Hilfe in der unmittelbaren Umgebung von Kranken und Einsamen sein. Es geht darum, Menschen in der Nachbarschaft, im Ortsteil, in der Gemeinde zu aktivieren, denn dort lässt sich ein großer Teil der Hilfe organisieren, der die pflegenden Angehörigen oder die spezialisierten Dienste entlasten kann und meist auch die Kosten für die

⁶⁰ Wiesław PRZYGODA, Wyzwania duszpasterskie wobec osób ..., 77f; Włodzimierz BRONSKI, Kierunki przemian w formacji homiletycznej, in: Ders. (ed.), *Integralne kształcenie kaznodziej*, Lublin 2006, 75-78; Adam PRZYBECKI, *Duszpasterstwo w Polsce. Poszukiwanie nowych form obecności*, Poznań 2001.

⁶¹ Ireneusz CELARY, Die Hilfe für kranke und alte Menschen in der postmodernen Gesellschaft nach Papst Franziskus, in: *Poznańskie Studia Teologiczne*, 30 (2016), 162-166; Paweł BRUDEK, Andrzej OCHMAN, Tomasz REHLIS, Robert SADLAK, *Duszpasterstwo osób starszych ...*, 321f; Wiesław PRZYGODA, *Wyzwania duszpasterskie wobec osób ...*, 80f.

⁶² Sára GEISZELHARD, Gusztáv KOVACS, Altern und Sinnsuche, in: *Family Forum* (2018), 8, 15f; Marian DUDA, Wartość ludzkiej starości, in: Józef STALA (ed.), *Życie i śmierć. Wyzwania działalności charytatywnej*, Tarnów 2012, 134f; Mariusz ŻABA, Ludzie starsi w Kościele, in: *Caritas*, (2012), 4, 10f.

Pflege verringert. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Gruppen von Freiwilligen zu bilden, die sich um die Bedürftigen kümmern, vor allem aber muss das Stereotyp durchbrochen werden, wonach Hilfe für Arme und Bedürftige als Aufgabe wahrgenommen wird, die ausschließlich in der Verantwortung des Staates oder spezialisierter Organisationen liegt. Regelmäßig Zeit und Fähigkeiten für andere zu opfern, ist ein klares Zeugnis für die Erfüllung des Liebesgebotes in Bezug auf Gott und den Nächsten⁶³.

Von dieser Betreuung sollten auch Familien profitieren, die eine zahlreichere Nachkommenschaft großziehen möchten. Es geht nicht nur darum, ihre materiellen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern auch um Unterstützung im schwierigen Erziehungsprozess, wie etwa durch die Organisation von Ferienaufenthalten und Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche, Nachhilfeunterricht, Bereitstellung von Gemeinderäumen zu diesem Zweck und die Gründung von Kindergärten⁶⁴.

Wie bereits erwähnt, können die Folgen einer alternden Gesellschaft eine Senkung des Lebensstandards, Probleme auf kultureller Ebene im Zusammenhang mit dem eventuell notwendigen Zustrom von Menschen aus dem außereuropäischen Ausland sowie familieninterne Probleme durch Kleinkindbetreuung sein. All dies generiert Frustrationen und soziale Konflikte. Die Antwort darauf kann eine Beratung sein, die eine der Formen der Unterstützung von Menschen in schwierigen Situationen ist. Wenn Menschen in Schwierigkeiten geraten, sind Begleitung und professionelle Unterstützung notwendig, um einen Ausweg zu finden und die Krise zu überwinden. Dies setzt natürlich die Schaffung eines Netzes von Beratungs-, Diagnose- und Präventionszentren voraus, in denen Menschen, die wegen der durch das Altern der Gesellschaft bedingten Veränderungen in Not geraten sind, kompetente, freundliche und geduldige Berater finden, die offen für ihre Probleme und bereit sind, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und zwar nicht nur den älteren, einsamen und kranken Menschen, sondern auch den pflegenden Angehörigen⁶⁵.

⁶³ Franz KÜBERL, Provokation Caritas, in: Walter KRIEGER, Balthasar SIEBERER (ed.), *Caritas – Dienst an Mensch und Gesellschaft*, Würzburg 1999, 40-55; Andreas GEISLER, Dasein – in Beziehung treten – Gott zur Sprache bringen. Seelsorge im Senioren- und Pflegeheim Haus St. Josef am Inn, Innsbruck, in: *Family Forum* (2018), 8, 86-90.

⁶⁴ Wiesław PRZYGODA, *Apostolski wymiar wolontariatu charytatywnego w Polsce. Studium teologicznopastoralne na podstawie badań wolontariuszy z parafialnych zespołów Caritas*, Lublin 2012, 236-238; Powołanie do życia w małżeństwie i rodzinie, in: *II Polski Synod Plenarny ...*, 34; Paweł BRUDEK, Andrzej OCHMAN, Tomasz REHLIS, Robert SADLAK, *Duszpasterstwo osób starszych ...*, 320.

⁶⁵ Peter KLEINER, Altengerechte versus altenfeindliche Lebensräume – Soziale Orte im Alter, in: Martina BLASBERG-KUHNKE, Andreas WITTRAHM (ed.), *Altern in Freiheit*

5. Schlussfolgerung

Es sollte ständig daran erinnert werden, dass das gegenwärtige Phänomen des Alterns der europäischen und polnischen Gesellschaft viele soziale Probleme hervorruft, die sich auch auf die seelsorgliche Tätigkeit der Kirche auswirken. Dabei sollten die Seelsorger auch bedenken, dass die Kirche für die Senioren genauso wichtig ist wie die Senioren für die Kirche. Jeder Senior hat eine bestimmte Mission zu erfüllen. In Polen sind die Laien im dritten Lebensabschnitt unersetzliche Apostel, insbesondere wenn es um das Aufrechterhalten der Familienbande, um tätige Nächstenliebe, um das erlösende Leiden und das Gebet geht. Die seelsorgliche Aufgabe ist als Sorge dafür zu verstehen, dass sich die Senioren ihrer apostolischen Aufgabe im Hier und Jetzt bewusst werden. Die Herausforderungen der Familien- und Seniorensorge sowie der damit verbundene fürsorgliche Dienst für alte, einsame und kranke Menschen sind daher von großer Bedeutung.

Die in diesem Artikel unterbreiteten Vorschläge zum Ausbau verschiedener Tätigkeitsfelder des kirchlichen Seelsorgedienstes in Polen behandeln dieses Thema nicht erschöpfend, sondern versuchen lediglich Aktivitäten aufzuzeigen, die insbesondere bei der Erarbeitung von Seelsorgeprogrammen zu berücksichtigen sind. Weitere Überlegungen wert sind hier auch die Probleme im Zusammenhang mit Toleranz und Respekt gegenüber anderen religiösen und kulturellen Traditionen, die durch Einwanderer (auch unter ihnen viele ältere Menschen) in Polen auftraten. Daran hat uns unter anderem Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* erinnert, als er sagte, dass wir als Christen »berufen sind, für die zerbrechlichsten Bewohner der Erde zu sorgen«, denn »es ist unabdingbar, den neuen Formen von Armut und Zerbrechlichkeit nahe zu sein, in denen wir berufen sind, den leidenden Christus zu erkennen« (EG 209-210)⁶⁶.

und Würde, München 2007, 161-163; Paweł BRUDEK, Andrzej OCHMAN, Tomasz REHLIS, Robert SADLAK, *Duszpasterstwo osób starszych ...*, 321.

⁶⁶ Agostino MARCHETTO, Migration als Zeichen der Zeit und als Sorge der Kirche, in: *Pastoraltheologische Informationen*, 34 (2014), 2, 237-242; Johannes PANHOFER, Flüchtlinge als Gnadengabe an eine verbürgerlichte Religion? Gefährliche Erinnerung an die Gerechtigkeit Gottes, in: *Pastoraltheologische Informationen*, 34 (2014), 2, 221-225.

Sažetak

DUŠOBRIŽNIŠTVO ZA STARIJE S OBZIROM NA DEMOGRAFSKU SLIKU U POLJSKOM DRUŠTVU

Ireneusz CELARY

Teološki fakultet, Šlesko sveučilište u Katowicama
ul. Bankowa 12, 40-007
icelary@op.pl

U Pastoralnoj konstituciji Gaudium et spes čitamo da je Crkva u današnjem svijetu koja nastavlja djelo Kristovo, obavezna proučavati i tumačiti znakove vremena kako bi mogla učinkovito odgovoriti na njegova pitanja i očekivanja i to na način koji je prilagođen mentalitetu modernog čovjeka. (s.o. 4). Na kreativnom polju napetosti između Crkve i svijeta ostvaruje se dušobrižnička služba kao organizirano i spasonosno kristovo djelovanje u službi čovjeka i to navještanjem riječi Božje, liturgijom, dušobrižničkim djelovanjem kao i svjedocanstvom kršćanskog života.

Potrebno je stoga stalno prilagođavati dušobrižništvo (pastoral) promijenjenim okolnostima. U protivnom čak i najboljim i najefikasnijim oblicima djelovanja Crkve prijeti opasnost od okoštavanja i neprilagođavanja suvremenim izazovima.

Upravo radi toga Crkva ima zadaću, uvijek iznova upoznati i razumijeti svijet u kojeg je Isus Krist poslao svoju Crkvu. Jedan od aktualnih izazova koji je bitan ne samo za političare, ekonomiste i sociologe, nego i za dušobrižničku službu Crkve je demografsko stanje u Poljskoj koje se izvodi iz europskih trendova.

Starenje europskog i poljskog društva generira (stvora) mnoge socijalne probleme koji se negativno odražavaju na dušobrižničko (pastoralno) djelovanje Crkve. Analiza ove teme provedena u ovom članku zahtjevala je karakteriziranje posljedica demografske situacije u Europi i Poljskoj. Nadalje je zahtjevala prezentaciju nekoliko mogućih inicijativa na području dušobrižništva, za obitelji, za starije kao i procjenu mogućnosti provođenja općenito razumljivih, socijalnih i neprofitnih aktiviteta za opće dobro.

Radi se i o pokušaju prikazivanja (prestavljanja) aktiviteta na koje bi Crkva u Poljskoj trebala obratiti pažnju, posebice u pripremanju pastoralnih programa.

Ključne riječi: Ivan Pavao II., Franjo, znakovi vremena, obitelj, dušobrižništvo (pastoral) za obitelj, dušobrižništvo (pastoral) za starije, evangelizacija.